

Presseschau

Medium: Straubinger Tagblatt, Landshuter Zeitung, idowa.de

Datum: 15.04.2010

„Die Vätermonate haben wachgerüttelt“

Das Förderprojekt „eff“ setzt sich für bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein

Von Kathrin Geltinger

Die Krise zeichnet momentan noch ein anderes Bild, doch schon bald kann es auf Grund der demografischen Entwicklung in vielen Betrieben zu einem Engpass an qualifiziertem Personal kommen. Wie dem durch familienfreundliche Unternehmensführung begegnet werden kann, zeigte das Förderprojekt „eff“ gestern im Salzstadel auf. Eff steht für „effizient familienbewusst führen“. Um nämlich für den Wunsch-Arbeitnehmer zum idealen Arbeitgeber zu werden, spiele die Vereinbarkeit von Privat- und Arbeitsleben eine entscheidende Rolle, so die Theorie von eff. Finanziert wird das Projekt von der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw), den Bayerischen Metall- und Elektro-Arbeitgebern (ByME/VBM), dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und dem bayerischen Arbeits- und Sozialministerium. Zur Zeit stellt es seine Arbeit in ganz Bayern vor. Denn es gibt offenbar noch einiges zu tun: In vielen Betrieben hat sich nämlich laut Angela Fauth-Herkner noch kein wirkliches Bewusstsein für die Bedeutung des Themas entwickelt. Fauth-Herkner betreut mit ihrer Agentur das eff-Portal und führt dafür Befragungen und Beratungen in Betrieben durch. Beim Schlagwort „familienbewusst“ falle den meisten Mittelständlern vor allem der Mutterschutz ein, sagt sie. Bei den metallverarbeitenden Betrieben hätten viele bisher schlicht auf die überwiegend männliche Belegschaft verwiesen. „Die Vätermonate haben die Unternehmen wachgerüttelt.“ Auch SPD-Stadträtin Maria Haucke schrieb dieser Neuerung in der Familienpolitik einen großen Effekt zu: „Auch die Männer sind nun keine berechenbare Größe mehr. Die Firmen müssen sich darauf einstellen.“ Als Mutter und berufstätige Frau hätte sie sich die Diskussion um familienfreundlichere Arbeitsbedingungen schon früher gewünscht. Dabei geht es längst nicht mehr um reine Teilzeitkonzepte, auch wenn die als Baustein nach wie

Presseschau

vor eine wichtige Rolle spielen. 2030 werden Millionen Arbeitnehmer fehlen, sagt Verena Leonhardt, Vertreterin von vbw/ByMe/VBM Niederbayern-Oberpfalz. Vor diesem Hintergrund stellte sie gewisse Sachlagen in Frage. „70 Prozent der erwerbstätigen Frauen in Bayern arbeiten in Teilzeit.“ Zwar verbessere sich gerade viel bei den Betreuungsmöglichkeiten für die jüngsten Kinder. „Bei den Schulkindern gibt es aber noch große Defizite“, sagt Leonhardt. Hier müsse der Staat tätig werden. Sie warb für das Konzept der Ganztagschule.

Gegen eine Frauenquote

Der Staat müsse für eine familienfreundliche Betriebsführung geeignete Rahmenbedingungen stellen, statt bürokratische Hürden aufzubauen. Zu diesen zählte Leonhardt eine verpflichtende Frauenquote für die Führungsebene und einen erweiterten Mutterschutz. Stadträtin Haucke nahm aber auch die Unternehmen in die Pflicht: „Das familienfreundlichste ist ein unbefristeter Vertrag“, sagte sie. Nur so könne man die Zukunft planen. Fauth-Herkner sagte, es sei oft schwierig, die Führungskräfte für eine familienbewusste Führung zu gewinnen. Viele befürchteten, nun auch noch das Privatleben der Angestellten managen zu müssen. Das kostenlose eff-Portal solle darum bei Problemen wie Urlaubsplanung und Teilzeit-Arbeit Lösungswege aufzeigen. Denn erspart bleibt nach den Ausführungen Fauth-Herkner dem Führungspersonal die Beschäftigung mit Schulsprechstunden und Kinderkrankheiten in Zukunft nicht. Die demografische Entwicklung zwingt zum Umdenken. Arbeit von zuhause aus, von den Unternehmen organisierte Kinderbetreuung und Kontaktgespräche mit Arbeitnehmern in der Elternzeit nannte Fauth-Herkner als Beispiele, wie sich Familie und Beruf besser vereinbaren ließen. Familienbewusste Unternehmensstrukturen zahlen sich für die Firmen aus. Wie die Agentur ermittelte, sorgen sie für niedrigere Fehlzeiten und weniger Arbeitsplatzwechsel. Auf Ausschreibungen der Betriebe gebe es mehr Bewerbungen, sagt Fauth-Herkner. Und nicht zuletzt verbessere sich das Unternehmensimage, also die Wirkung der Firma nach außen.

Informationen zu familienbewusster Unternehmensführung im Internet unter www.eff-portal.de.